



Flugzeuge üben auf Reiner Meutsch eine ganz besondere Faszination aus. Nun will er für den guten Zweck um die Welt fliegen. Foto: Dietmar Teuber

Reiner Meutsch: kein Abenteuer

In seiner Radiosendung berichtet Weltenbummler von extremen Reisen. Nun hat Moderator und Reiseunternehmer Reiner Meutsch selbst Erstaunliches vor: Er will um die Welt fliegen, um Menschen zu helfen.

Und dann ist er plötzlich ein ganz anderer. Als das zweimotorige Sportflugzeug seine Höhe gefunden hat und die Piper Seneca nun fast ruhig in der Luft liegt, als der Himmel aufreißt und den Blick bis in die Eifel freigibt, geht ein seltsamer Wandel in Reiner Meutsch vor. Er lacht nicht mehr, er ist ernstlich, reagiert kaum auf Fragen, und jedes Wort scheint ihm eines zu viel. Reiner Meutsch will nicht mehr reden. Reiner Meutsch fliegt.

Eine Stunde zuvor, unten im Flughafen-Restaurant von Wimmigen, da war er noch ganz Meutsch. Meutsch, der Kommunikator, der Radiomoderator, der Unternehmer, der Kontakte. Kommt herein, mit allem gleich per Du, packt den Kellner kameradschaftlich am Arm und steckt ihm eine CD mit Musik aus seiner Sendung zu, später holt er am Tisch Karte und Pressemitteilungen seines Projektes heraus. Natürlich hat er das alles im Vorfeld schon als Power-Point-Dokument gemailt. Ab Januar will er mit seiner Sportmaschine um die Welt fliegen und Bildungsprojekte unterstützen. Das ist Meutschs Traum als Businesspräsentation: 100.000 Flugkilometer, 77 Länder, fünf Kontinente, fünf Hilfsprojekte. Er wäre der Zehnte in Deutschland, der das geschafft hat.

22 Jahre lang hat Meutsch andere von ihren Abenteuern erzählen lassen. Drei Stunden lang, jeden Sonntag, kommen sie in seiner Radiosendung zu Wort. Er hat Grenzjungen der Mongolei zugehört, einen Rentner, der mit 20 Euro nach Belhemen gepilgert ist und war mit Einhandsegelern auf hoher See. „Mein Abenteuer“ heißt das Programm, in dem Meutsch vor allem der aufmerksame Zuhörer ist, in dem er mit einer pasthenthaften langsamen und weisen Stimme fragt und mit dem Staunen eines Zehnjährigen nachhört.

Er hat die Sendung auch dann moderiert, als er sich beruflich längst im Steigflug befand und vom väterlichen Bauunternehmen im Westerwald zum internationalen Reiseanbieter und zum Tourismusmanager des Jahres aufstieg. Er war der Erste, der Fauschleuten bei einem Discounter langfristig unterbrachte. 44 Verhandlungsrunden brauchte er für diesen Coup, am Ende wollten die Manager wissen, warum sie ausgerechnet mit dem Westerwälder den Vertrag abschließen sollten. „Weil wir im Westerwald hart wie Basalt sind“, sagte Meutsch, und nicht lügen. Die Branche war überrascht, dass ausgerechnet der Unternehmer aus der Provinz diesen Deal ausgehandelt hat, und die Branche guckte wieder genue demum aus der Wäsche, als er ankündigte, dass er seine Anteile verkauft, als Geschäftsführer geht und sich vorübergehend ganz seinem Charity-Projekt widmen will. Nichter wird er als Beirat in sein Unternehmen zurückkehren.

In Meutschs Leben ging es immer ums Reisen

Der War-Room seines Lebensraums liegt in Kropbach im Westerwald, 3600 Quadratmeter Grundstück, Schieferdach, ein Haus in dem es an Platz nicht fehlt, aber doch nicht protzig ist. In Meutschs Leben ging es immer um das Reisen, um die Ferne, um das Weggehen, nie aber hat er Kropbach verlassen. An der Wand im Arbeitszimmer hängt eine Karte mit der aufgemalten Weltumrundungs-Route.

Nur die Leidenschaft fürs Fliegen teilt sich Beinhorn und Meutsch. „Es ist eine Sucht geworden“, sagt

Von hier aus wird seine Reise koordiniert. Reiner Meutsch wird zum Teil der Strecke der Luftpionierin Ely Beinhorn folgen. Beinhorn war die erste Frau, die allein um die Welt flog. Im Dezember 1931 brach sie in Berlin auf, flog über die Türkei, über Südasien, Australien und Südamerika zurück nach Europa. Nach mehreren Bruchhandlungen wurde sie ein halbes Jahr später begeistert in Berlin empfangen. In einem Regal bei Meutsch stehen ihre zerlesenen Memoiren, nicht weit davon das Modell ihrer stimmungigen Klemm. Meutsch wird zum Schwärmer, wenn das Gespräch auf die Fliegerin kommt.

Dabei können ihre Charaktere unterschiedlicher nicht sein. Beinhorn ist aufgebracht, weil ihr der deutsche Winter zu kalt und zu lang war, sie wollte einfach nur „nach unten rechts auf der Landkarte“, ließ sich von Warnungen nicht abhalten und musste immer wieder wegen ungenügender technischer Defekte notlanden. Beinhorn war eine 22-jährige Dreißigjägerin. Meutsch ist ein 54 Jahre alter Stratege.

„Ich habe viel zu verlieren“, sagt er. Seine Frau Anneliese, seine beiden erwachsenen Töchter, all das, was er sich in diesen Jahren aufgebaut hat. „Ist es mir das wirklich wert?“, will er sich vor jeder kritischen Situation fragen. „Respekt vor der Gefahr“ nennt er das, nichts will er dem Zufall überlassen. So hat er auch bei Abenteuer Rüdiger Nebberg gelernt, wie er sich nach einer Bruchlandung im Dschungel ernähren kann. Beim Marinestützpunkt Schwader in Nordholz wird er einen Flugzeugabsturz simulieren und auch an einem Überlebenstraining auf hoher See teilnehmen.

Nur die Leidenschaft fürs Fliegen teilt sich Beinhorn und Meutsch. „Es ist eine Sucht geworden“, sagt

Ich habe viel zu verlieren. Ist es mir das wirklich wert?

Reiner Meutsch will um die Welt fliegen und Spenden sammeln

Meutsch, weil er beim Fliegen immer die Gelassenheit anfliegen will oben in der Luft all seinen Problemen die Dimension genommen wird. Als Verwaltungsverstärker im Alter von 15 Jahren verläßt er der Sucht das erste Mal. Es geht auf einen Betriebsausflug nach Berlin, aber Meutsch will nicht im Zug fahren, sondern im Flugzeug sitzen, wie es sich eigentlich nur die Beamten des höheren Dienstes leisten können. All seine Exparnisse hat er dafür zusammengekratzt, um den Aufpreis für den Flug in der „Super Caravelle“ bezahlen zu können. Im Flugzeug bettelt der Junge noch um einen Fensterplatz, bis sich endlich ein Passagier seiner erbarmt. Den Flug, die Landung am Tempelhof, hat er bis heute nicht vergessen.

Wie alles hat Meutsch auch die Auswahl seines Koptopfes akribisch geplant. Über eine Anzeige in einem Fliegermagazin suchte er nach dem passenden Müllfänger. 67 Antworten kamen, ein halbes Dutzend Floten wolle er in einem gestausen Heime kennenlernen. Ein Einfall. Einer hatte eine abgeflante Flugzeugz.

Das Karitative steht im Vordergrund

Gerade das Karitative stellt Meutsch aber immer in den Vordergrund. Fünf Projekte will er auf seiner Tour besuchen und unterstützen. Der Verein „Hilfe für Ruanda aus Hachenburg“ möchte eine Schule bauen, in Indien werden Lehrstipendien für ein Kinderheim finanziert. In Indonesien ist ein Projekt zur Trinkwasserversorgung geplant und in Brasilien und Griechenland sollen Heime für Straßenmädchen und Kinder aus schwierigem sozialen Milieu entstehen. 150.000 Euro Spenden will Meutsch dafür im ersten Jahr sammeln. „Ich möchte einfach ein bisschen etwas zurückgeben.“ Meutsch hat immer alles einfach gemacht. Sein Vater hat ein Leben lang von einer Reise nach Kanada geträumt. Mit 80 Jahren starb er, ohne das Land je gesehen zu haben. Aber Reiner Meutsch will sich seinen Lebensraum erfüllen, mit dem gleichen Einsatz, mit dem er vor fast 40 Jahren um den Fensterplatz in der „Super Caravelle“ kämpfte.

Auch seinen Koptopf hat er mütterlicherseits von seinem Fliegen um die Welt. Meutsch haben diese Berichte fasziniert und die Fäglichkeit Stills beeindruckt. Jetzt ist die Zeit des Zuhörens vorbei. Meutsch wird bald von seinem eigenen Abenteuer berichten. „Das hier“, sagt er, „das ist jetzt meine Geschichte.“

Wissenswert

Die Benefizparty

Am Samstag, 29. August, wird ein Sommerfest am Siegfried-Flughafen für die Stiftung „Fly & Help“ veranstaltet. Ab 19 Uhr treten unter anderem Jürgen Drews, die Schillerband School's Out und der russische Geiger Igor Epstein auf. Auch das Projekt wird vorgestellt.

Die Stiftung „Fly & Help“

Reiner Meutsch hat „Fly & Help“ im Juni gegründet. Ziel der Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung. So sollen Schulen, Kindergärten und Waisenhäuser entstehen. Bis 2025 möchte die Stiftung 100 Projekte in der ganzen Welt initiieren und betreuen.

Kontakt: www.fly-and-help.de, info@fly-and-help.de
Spendenkonto: Westerwald Bank, BLZ 573 918 00, Konto 5550
Commerzbank, BLZ 51 08 00 00, Konto 123